



Geschichte und Geschichten aus der Gedächtniskirche Schönefeld

Wie sahen unsere Gemeindebriefe vor 160 Jahren aus?

Das Pfarrarchiv der Kirchengemeinde Schönefeld verfügt über einen besonderen Schatz: Eine zusammenhängende Reihe von Schriften, die unser damaliger Pfarrer Magister Gottfried Friedrich Volbeding 1844-1861 herausgegeben hat.

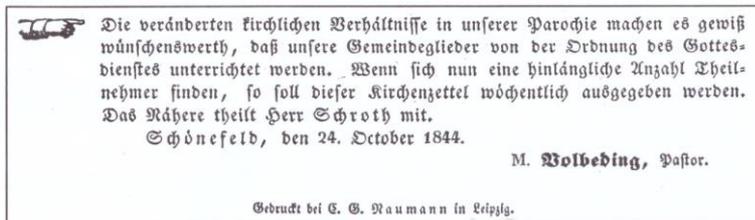
Aus der Geschichte unserer Gemeindebriefe, Teil 1

Magister Gottfried Friedrich Volbeding (1804 bis 1859), der 1842 Pastor in Schönefeld geworden war, gibt von Oktober 1844 an wöchentliche kirchliche Nachrichten für die Parochie Schönefeld heraus. Die Parochie, das Kirchspiel Schönefeld umfasste nicht nur



diesen Ort selbst, sondern auch die Dörfer Abnaundorf, Volkmarsdorf, Reudnitz, Anger, Crottendorf, Sellerhausen und Stünz.

Bisher waren derartige schriftliche Informationen nicht notwendig gewesen. Solange das Kirchspiel nur über einen einzigen Pfarrer verfügte, hielt der zu festgesetzten Zeiten in der Parochialkirche oder in der Kapelle Reudnitz Gottesdienste. Erst als wegen des starken Anwachsens der Einwohnerzahlen 1844 ein zweiter Geistlicher eingestellt worden war, wurden weitergehende Nachrichten an die Gemeindeglieder wünschenswert.



Die „Kirchzettel“ waren zwar wünschenswert, aber offenbar nicht von Anfang an gesichert, sondern auf einen ausreichend großen Kreis zahlender Abonnenten und auf die freiwillige Mitarbeit von Gemeindegliedern angewiesen.

Über den Preis, den die „Teilnehmer“ für diese wöchentlichen Kirchzettel zu zahlen hatten, wird nichts mitgeteilt. Erst im April 1848, als sich die Nachrichten – wohl dank eines ausreichend großen Abnehmerkreises – etabliert hatten, werden Bezugsbedingungen erwähnt, „nemlich 14 Neugroschen für das ganze Jahr, wofür das Blatt noch dazu ins Haus gebracht wird“. Für die Aktualität der Anzeigen spricht die Aussage „was bis Freitag Morgens 9 Uhr eingeht, wird in der laufenden Nummer erscheinen.“

Seit April 1848 erscheinen die Nachrichten wöchentlich mit vier Seiten Umfang, mit fortlaufender Nummer und unter dem Titel „Mitteilungen und Anzeigen aus der Parochie

Schönefeld“. Sie enthalten wie bis dato vollständige Angaben zu den Punkten „Getraute Paare“, „Getaufte“, „Verstorbene“ und „Gottesdienste“.

Der Inhalt des Blattes wird in drei Teile gegliedert: „Zur Unterhaltung und Belehrung“, „Zur Ortsgeschichte“ und „Anzeigen“. Unter der Überschrift „Ortsgeschichte“ will der Herausgeber sowohl Berichte über Vorgänge aus der Vergangenheit und Gegenwart, als auch aktuelle kirchliche Nachrichten erscheinen lassen. Ein etwaiger Gewinn aus dem Vertrieb der „Mittheilungen...“ soll dem gemeinnützigen „Verein zur Rath und Tath“ zukommen.

1851 drückt Pastor Volbeding seine Hoffnung aus, dieses Blatt „sollte nach Absicht des Herausgebers ein fortlaufendes Geschichtsbuch derselben aus der Gegenwart bilden“. Ganz aktuell muten die Zeilen an: „Eine der lautesten und dringendsten Forderungen unserer Zeit ist: „Öffentlichkeit, namentlich in Verwaltungssachen. Der leichteste, allgemein verständliche Weg bleibt der durch die Presse und den Druck...“

Die „Mittheilungen und Anzeigen...“ sind nicht nur in vielerlei Hinsicht informativ und in ausgewählter Sprache, sondern auch sehr schön gestaltet. Von 1852 bis 1862 wird die Titelseite durch ein quereovales Blatt geziert.



Dargestellt ist das Ensemble aller charakteristischen Gebäude des damaligen Schönefeld. Der Blick ist von Norden her, aus dem Bereich der heutigen Volbedingstraße, auf die auf einer Anhöhe stehende Schönefelder Parochialkirche gerichtet. Vor der Kirche, den Blick auf das Kirchenschiff verdeckend, sieht man das einstöckige Gebäude der Kirchschule.

Links davon ist das Pfarrhaus zu erkennen, zum größten Teil verdeckt durch das Gebäude der Wassermühle an der Parthe. Der rechts von der Kirche sichtbare Giebel gehört zu einem Wirtschaftsgebäude des Rittergutes, dem hohen Schornstein nach wahrscheinlich zur Schmiede.

Nach dem plötzlichen Tode von Pfarrer Magister Gottfried Friedrich Volbeding am 29.12.1859 werden die „Mittheilungen...“ nur noch kurze Zeit weitergeführt, die letzte Nummer erscheint im Juni 1861.

Die Volbedingstraße wurde 1906 nach Pfarrer Volbeding benannt in Würdigung seiner „ganz außergewöhnlichen Verdienste um die Geschichte Schönefelds“. Die Archivgruppe